Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 590. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 15. Dezember 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 14. Dezbr. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Kaiserin im besten Wohlsein eingetroffen sei.

Turin, 14. Dezbr. Seit drei Tagen sind die Feindseligkeiten gegen Gaeta eingestellt worden. Man hofft, daß die gemachten diplomatischen Schritte von Erfolg sein werden.

Berlin, 13. Dezbr. England hat den Vorschlag Hannovers angenommen, daß bei Ablösung des Stader-Zolles die Repartition der dritten Million, welche die übrigen betreffenden Staaten außer England und Hamburg aufzubringen haben, nach der Flagge stattfinden soll. (H. N.)

Turin, 12. Dezember. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione" sagt: Die Journale berichten über den Entschluß Napoleons, seine den Bourbonen in Gaeta bisher gewährte Protektion aufzugeben. Die „Opinione" ermahnt Piemont, sich diesen Hoffnungen nicht hinzugeben, sondern Mittel zur Besiegung der großen Schwierigkeiten beizuschaffen. Gaeta, von der Seeseite gesichert, kann sein ganzes Geschütz unserer engen Angriffslinie entgegenstellen, es kann mit Rom, dem Centrum der Reaktion, ungehindert verkehren.

Alle neapolitanischen, an das römische Gebiet grenzenden Provinzen sind thatsächlich voll bourbonischer Agenten, die Bauern im Aufstande. Die „Opinione" fordert daher auf, an den Landbewohnern Exempel der größten Strenge zu statuiren.

Obwohl Piemont des endlichen Sieges über Gaeta sicher ist, verkennt es keineswegs die außerordentlichen Schwierigkeiten und namentlich den hochwichtigen Zeitverlust. Uebrigens verzichtet die „Opinione", die reaktionäre Partei, welche mit dem Falle Gaeta's ihren Haltpunkt verlieren muß, zu überreden oder Frankreich zu zeigen, wie sehr es gegen sein selbst aufgestelltes Prinzip sündige, so große Schwierigkeiten für Piemont heraufzubeschwören und die Pacification Italiens aufzuhalten, und fordert endlich die Liberalen auf, den Antagonismus der Bevölkerung Süd-Italiens gegen die piemontesische Regierung nicht übertrieben zu schildern. Die Opposition möge schweigen, so lange Oesterreich den Isonzo nicht rückgeschritten, Victor Emanuel nicht in Rom eingezogen und die bourbonischen Fahnen von den Thürmen Gaeta's wehen.

Preußen.

Berlin, 14. Dezember. [Amtliches.] Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen, Regent, sind von Letzlingen hier wieder angekommen.

Se. k. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs allergnädigst geruht: Dem Domainen-Rath und Rentbeamten Hellinger zu Düsseldorf und dem Bürgermeister Rossi zu Schlebusch im Kreise Solingen, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; ferner das vormalige Mitglied der Statthalterschaft für die Herzogthümer Schleswig und Holstein, Hartwig Wilhelm Beseler in Heidelberg, zum Kurator der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn mit dem Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths unter Beilegung des Ranges eines Raths dritter Klasse zu ernennen.

Se. k. Hoh. der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs allergnädigst geruht: Der Frau Gräfin zu Stolberg, gebornen Prinzessin von Reuß, die Erlaubniß zur Anlegung des von der Königin von Baiern Majestät ihr verliehenen Theresienordens zu ertheilen. (St.-A.)

[Patente.] Das dem Uhrmacher H. Baumeister in Magdeburg unter dem 23. Nov. 1859 ertheilte Patent auf eine Vorrichtung an Waagen zur selbstthätigen Entleerung der Lastschale ist aufgehoben.

Dem Mühlenbaumeister Fr. Schmidt zu Haspe bei Hagen ist unter dem 12. Dezember 1860 ein Patent auf eine Einrichtung an Dampfkesseln zur Erzielung eines größeren Heizeffektes, soweit dieselbe nach vorgelegter Zeichnung und Beschreibung als neu und eigenthümlich erkannt ist, auf 5 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 12. Dez. [Der Grenzstreit zwischen Hannover und Schaumburg-Lippe.] Weniger weger seiner politischen Wichtigkeit, als wegen der damit im Zusammenhange stehenden staats- und privatfürstenrechtlichen Fragen hat der kürzlich in den Zeitungen mitgetheilte Fall einer Grenzdifferenz zwischen Hannover und Schaumburg-Lippe im sogenannten Steinhuder-Meere hier Aufmerksamkeit erregt, und man ist auf die Entwickelung desselben einigermaßen gespannt. Bekanntlich wird hannoverscherseits die Lehnsherrlichkeit über den von Schaumbnrg-Lippe innegehabten Theil jenes Binnensees in Anspruch genommen, und es ist, um dieselbe aufrecht zu erhalten, die Vornahme von Besitzhandlungen bei Gelegenheit des jüngst in Bückeburg erfolgten Regierungswechsels für nothwendig erachtet worden. Eine interessante Frage ist es nun offenbar, ob nach dem jetzt in Deutschland geltenden öffentlichen Rechte ein Souverän über den andern noch partielle Lehns-Oberhoheit besitzen kann? In Ermangelung gütlicher Einigung würde diese Frage im Wege des Compromisses oder der bundesausträgalgerichtlichen Entscheidung von dem höchst. Gerichtsh. einer unbetheiligten deutschen Regierung zum Austrage zu bringen sein. Beiläufig gesagt, bildet das Steinhuder-Meer, auf welches bei dieser Gelegenheit die öffentliche Aufmerksamkeit gerichtet worden ist, einen in mancher Beziehung interessanten Punkt in Norddeutschland, der nur, weil er förmlich entfernt von der großen Straße liegt, so wenig bekannt ist. Etwa drei Meilen von dem Eisenbahn-Stationsorte Wunstorf zwischen Hannover und Minden gelegen, umfaßt dieser salzige Binnensee ein Areal von etwa zwei Quadratmeilen. In seiner Mitte befindet sich eine ziemlich große Insel, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von dem berühmten Vorfahren des jetzigen Fürsten, dem portugiesischen Feldmarschall Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe, künstlich aufgerichtet, und mit einem kleinen Fort nebst entsprechenden Wohngebäuden bebaut worden ist. Auf dieser Insel wurde seiner Zeit von dem ausgezeichneten Feldherrn eine Militär-Akademie errichtet, deren Zweck dahin ging, in ihrer Art eine Muster-Anstalt zu sein, und hervorragenden militärischen Talenten Gelegenheit zur Ausbildung zu geben. Es ist eine nur wenig bekannte Thatsache, daß der berühmte Scharnhorst Jahre lang in diesem Institute zugebracht, und seine militärische Ausbildung, die späterhin für das deutsche und preußische Vaterland so reiche Früchte getragen, auf der Insel Wilhelmsstein im Steinhuder-Meere erlangt hat. Der scharfe Blick des Grafen Wilhelm hatte unter der bescheidenen Hülle des hannoverschen Bauernsohnes das hervorragende militärische Genie entdeckt. Jetzt dient Wilhelmsstein, dessen Befestigungen noch aufrecht erhalten werden, als bückeburgisches Gefängniß, und wird, außer vom Kommandanten des — noch niemals in Feindes Hand gerathenen — Forts, von Niemand bewohnt. (Elbf. Z.)

Berlin, 14. Dezbr. [Vom Hofe.] Se. k. H. der Prinz-Regent nahmen heute die Vorträge des Ministers v. Auerswald, des Kriegsministers und des Generalmajors Frhrn. v. Manteuffel, so wie des mit der Leitung der Geschäfte des Ministeriums des königlichen Hauses beauftragten Wirklichen Geheimen Ober-Finanzraths v. Obstfelder und des General-Intendanten v. Hülsen entgegen. — I. k. H. der Prinz Karl, der Prinz Friedrich Karl, der Prinz August von Würtemberg und andere fürstliche Personen nahmen heute an der Parforcejagd theil, die in der Umgegend von Kohlhasenbrück abgehalten wurde. — Se. k. H. der Prinz Adalbert fuhr gestern Nachmittags nach Potsdam, stattete Ihrer Majestät der Königin seinen Besuch ab und kehrte Abends hierher zurück.

— Die in der „Pr. Zeitung" gebrachte Nachricht über einen Besuch Ihrer königl. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen bei der Frau Herzogin von Sagan wird von der „Pr. Ztg." für „irrig" erklärt.

Berlin, 14. Dez. Die „Pr. Z." schreibt: In Nr. 576 unserer Zeitung hatten wir das Gerücht, daß mit dem Herrn Vice-Präsidenten Simson Unterhandlungen wegen seines Eintritts in das Ministerium gepflogen, dieselben aber gescheitert seien, aus zuverlässiger Quelle dementirt. Gleichwohl ist das Gerücht abermals in mehreren hiesigen Blättern aufgetaucht. Wir können nur wiederholen, daß der Herr Vice-Präsident Simson weder hierher berufen war, noch eine Konferenz mit Mitgliedern des Staatsministeriums hatte, noch endlich überhaupt in jüngster Zeit in Berlin anwesend war. Die Nachricht über angebliche Unterhandlungen mit Herrn von Rönne beruht ebenfalls nebst allen daran geknüpften Bemerkungen auf müßiger Erfindung.

** **Berlin,** 14. Dezbr. [Der neue Justizminister. — Der Landtag. — Reise nach Syrien. — Minister-Verantwortlichkeit.] Die Ernennung des Präsidenten v. Bernuth zum Justizminister wird als gesichert betrachtet. Nach der „Elb. Ztg." würde der Genannte jedoch erst in einigen Wochen seine neue Stellung übernehmen und Herr Simons bis dahin die Geschäfte noch fortführen. — Eine offiziöse Correspondenz der „Köln. Ztg." berichtet „aus zuverlässiger Quelle", daß die Entgegnung des Freiherrn v. Zedlitz auf die Beschuldigungen des Hrn. Schwarck einige weitere Erhebungen nöthig gemacht habe, und daß dadurch eine Verzögerung herbeigeführt worden sei. Indessen sei jenes Schriftstück vor einigen Tagen Herrn Schwarck zur näheren Begründung zugestellt worden. Hiergegen müssen wir, schreibt die „Nationalztg.", bemerken, daß diese Uebersendung bis gestern noch nicht erfolgt war, und wir können nur wiederholen, daß allgemeine Angaben über die Rechtfertigung des Freiherrn von Zedlitz einigermaßen tendenziös aussehen, bevor die Sache zum Abschluß gelangt ist. Uebrigens wiederholt jene Correspondenz die Versicherung, daß die ganze Angelegenheit später der Offentlichkeit übergeben werden soll, obwohl dies bei dem Umfange der Untersuchung in nächster Zeit noch nicht werde geschehen können.

Die Einberufung des allgemeinen Landtages wird wenige Tage vor dem gesetzlich feststehenden äußersten Termin (15. Januar) stattfinden. Zu dieser Eröffnung wird sich, soviel jetzt verlautet, der bisherige Präsident des Herrenhauses Prinz Adolph zu Hohenlohe nicht einfinden, da Gesundheitsrücksichten Se. Durchlaucht verhindern, an den Sitzungen des Herrenhauses so hervorragenden Antheil zu nehmen, wie dies während der letzten Jahre geschehen. — Als die beiden Johanniter-Ritter, welche sich persönlich nach Syrien begeben werden, um die von ihrem Orden bestimmten Unterstützungsgelder zu überbringen und deren Verwendung zu überwachen, hört die „Neue Preuß. Zeitung" von unterrichteter Seite bezeichnen den Obersten Grafen Bismark-Bohlen, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, und den Grafen Perponcher-Sedlnitzky, Rittmeister à la suite des Garde-Kürassier-Regiments, persönlicher Adjutant des Prinzen Georg von Preußen k. H. Der Letztere ist bekanntlich schon längere Zeit im Orient gewesen und der Sprache mächtig. — Wie der „Publiz." aus glaubwürdiger Quelle erfährt, steht es nunmehr fest, daß zur nächsten Landtagssession von der Regierung ein Gesetzentwurf, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister, eingebracht wird. Der Prinzregent soll selbst die Anregung dazu gegeben und auf's Nachdrücklichste sich dahin ausgesprochen haben, daß der auf die Ministerverantwortlichkeit bezügliche Verfassungsparagraph endlich aus einer Verheißung zum definitiven Gesetze werde.

Deutschland.

Frankfurt, 13. Dez. In der heutigen Bundestagssitzung ist die Angelegenheit einer allgemeinen deutschen Wechselordnung ihrer Erledigung einen Schritt näher gerückt. Bei weitem haben die meisten Regierungen sich jetzt darüber, theils mit einzelnen Bedenken, zustimmend erklärt, und so soll denn, nach dem heutigen Antrage des handelspolitischen Ausschusses jetzt die betreffende Commission in Nürnberg veranlaßt werden, die abweichenden Meinungen zu vermitteln und so wo möglich den ungesäumten Beitritt aller Bundesglieder herbeizuführen. Der Antrag wird heute über acht Tage zur Abstimmung gelangen. (B. u. H. Z.)

Frankfurt a. M., 12. Dez. [Die militärische Denkschrift.] Die Anklagekammer des Appellationsgerichts hier hat heute entschieden, daß der Buchdruckereibesitzer Reinhold Baist hier genügend beschwert sei, zwei von dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen verfaßte Aufsätze: „Ueber die Kampfweise der Franzosen" und „das Nachwort" in einer Broschüte mit dem Titel: „Eine militärische Denkschrift von P. F. C. „ohne Einwilligung des Verfassers" nachgedruckt zu haben, nach Artikel 1 und 4 des Bundesbeschlusses vom 9. Nov. 1837 und Nr. 6 d. B. B. vom 19. Juni 1845, ferner Art. 36 Nr. 2 der Strafprozeßordnung vor das Zuchtpolizeigericht zu verweisen sei. — Die Vertheidigung des Hrn. Baist wird einer der renommirtesten Advokaten übernehmen. Die ganze Verfolgungsgeschichte, deren Zweck und Nutzen man hier beim besten Willen nicht einsehen kann, macht ein peinliches Aufsehen. (Volksz.)

Oesterreich.

Agram, 11. Dezbr. [Kaiserliches Handschreiben.] In der gestrigen Sitzung der Banalconfereuz las FML. Freih. v. Sokcsevic das a. h. Handschreiben vor, welches auf die durch eine Deputation in Wien überreichte Denkschrift erfolgt ist. Es lautet:

Lieber Freiherr v. Sokcsevic!

Im Nachhange Meiner unterm 20. Oktober und dem 23. Novbr. l. J. an Sie erlassenen Handschreiben finde Ich zu bestimmen, daß die croat.-slavon. Landessprache auch bei der Statthalterei und Banaltafel als Geschäfts- und Amtssprache und zwar eben sowohl im innern Dienste wie im Verkehr mit den übrigen politischen und Gerichtsbehörden zu gelten habe, indem Ich zugleich verordne, daß es Jedermann unbenommen sein soll, wie bisher Eingaben oder Bittschriften in jeder der im Lande üblichen Sprachen an die Behörden einzugeben, deren Erledigung in derselben Sprache zu geschehen hat.

Da ferner vor Feststellung der Verhältnisse Meiner Königreiche Croatien und Slavonien zum Meinem Königreiche Ungarn, welche Ich der Berathung und Verständigung der beiderseitigen Landtage vorbehaltlich Meiner Entscheidung und Sanction zugewiesen habe, keine definitiven Bestimmungen über die höchste administrative und politische Leitung dieser Länder gefaßt werden können, andererseits aber auch die gegenwärtig verhandelten Fragen mit den früheren politischen Einrichtungen und Zuständen dieser Länder verknüpft sind, ist das in Meinem Staatsministerium bestehende croatisch-slavonische Departement aus selbem auszuscheiden und in ein selbstständiges provisorisches Hof-Dicasterium umzugestalten, dessen Präsident die wichtigeren, Meine Königreiche Croatien und Slavonien betreffenden Angelegenheiten in Meinem Ministerrathe vorzutragen und zu vertreten haben wird.

Dieses Hof-Dicasterium wird außer den Angelegenheiten der politischen Verwaltung auch jene die Rechtspflege in Croatien und Slavonien, oder Rechtssachen aus diesen Ländern betreffende Geschäfte, die bisher im Justizministerium besorgt wurden, eben so wie die administrativen Kultus- und Unterrichtsgegenstände innerhalb der Grenzen Meines Handschreibens vom 20. Oktober l. J. zu besorgen haben.

Sie haben Mir die Anträge der Banalconferenz über die vorläufige Organisation der Comitate im Wege dieses provisorischen Hof-Dicasteriums zu unterbreiten und die zu ernennenden Obergespäne mit Berücksichtigung des auch in Meinem Königreiche Ungarn festgehaltenen Erb-Obergespanrechtes in Antrag zu bringen.

Bezüglich der Vereinigung Meiner Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien bin Ich geneigt, auf die zu Meiner Kenntniß gelangten Wünsche einzugehen, indem Ich zugleich die nöthigen Verfügungen treffen lasse, daß behufs einer erschöpfenden Prüfung und allseitig befriedigenden Regelung dieser Frage; Abgeordnete aus Meinem Königreiche Dalmatien zur Verhandlung derselben mit der Banalconferenz zusammentreten. Wien, am 5. Dezbr. 1860. Franz Joseph m. p.

Herr Bischof Soic ergriff hierauf zuerst das Wort, um, die einzelnen Punkte des a. h. Handschreibens durchgehend, nachzuweisen, daß durch dasselbe allen Wünschen Rechnung getragen wurde, und man somit Sr. Majestät dem Könige zum größten Danke verpflichtet sei, eben so aber auch Sr. Exc. dem Banus, der sich um die Erfüllung dieser Wünsche so vercient gemacht.

Herr Bischof Stroßmayer stellt den Antrag, dies durch Acclamation zu thun, (was auch unter vielem Ziviorufen geschieht) und den unterthänigsten Dank in einer eigenen Adresse an Se. Majestät auszudrücken. Der Antrag wird allgemein angenommen.

Herr Kukuljevic stellt den Antrag, in der Dankadresse anzuführen: „wir danken dafür, daß Se. Majestät größtentheils unsere Wünsche erfüllt", dann aber nach altem Gebrauche den Ausdruck der Hoffnung beizufügen, daß auch die übrigen Wünsche bezüglich der Sprache, der istrianischen Inseln, wenn auch nicht gleich, so doch nach Umständen später erhört werden.

Hr. Bischof Stroßmayer hält hierauf eine glänzende Rede. Er hält den heutigen Tag für den glücklichsten, da an ihm dem Südslaventhum die Grundlage einer schönen Zukunft gegeben wurde, die wohl kaum bei einer andern Nation glänzender sein kann, als bei der südslavischen, die der König selbst so hoch achtet und bewundert.

Bei dieser Gelegenheit bemerkt Herr Stroßmayer, daß es in seiner Absicht liege, die Gründung einer südslavischen Akademie der Wissenschaften in Agram anzubahnen, wozu er 50,000 fl. ö. W. widmet; er habe diese hochwichtige Angelegenheit unter den Schutz Sr. Exc. des Bans und des künftigen Landtags gestellt.

Diese Erklärung ruft stürmischen Beifall hervor und es wird der Antrag des Herrn Vukotinovic: dem hohen, durch Herz und Geist gleich ausgezeichneten Patrioten den allgemeinen Dank zu votiren und dies im Protokoll zu verzeichnen, einstimmig angenommen.

Herr Mazuranic, mit der Abfassung der Dankadresse betraut, lies't einen Theil eines darauf sich beziehenden Entwurfes vor, worauf sich eine längere Debatte darüber entwickelt, ob die Dankadresse der Banalkonferenz einfach oder mit gewissen Bemerkungen und Zusätzen abzufassen sei.

Se. Excellenz der Ban läßt abstimmen, ob eine Dankadresse ohne allen Zusatz oder mit Zusatz abzufassen sei. Bei der namentlichen Abstimmung ergab sich eine überwiegende Majorität für die Abfassung einer Dankadresse ohne Zusatz.

Italien.

[Ueber die Beschlüsse des Königs Franz in Gaeta] verlautet auch heute noch nichts Bestimmtes, doch scheint mit dem Eintreffen neuer Subsidien am Platze die Garnison wieder frischen Widerstandsmuth entwickeln zu wollen. Bosco ist sehr thätig und die Königin-Wittwe, die in Rom an Marie Christine von Spanien eine tüchtige Unterstützung gefunden hat, bietet Alles auf, um den König in Stimmung und Lage zur Fortsetzung des Kampfes zu erhalten. Ein Zwischenfall zeigt recht anschaulich, wie sonderbar durch Frankreichs Haltung in diesem Momente die Verhältnisse im Süden sind. Vier sardinische Handelsschiffe suchten bei stürmischer See Zuflucht im Hafen von Gaeta; man ließ sie wieder auslaufen; aber Casella, der Minister des Auswärtigen des Königs Franz, erließ ein Rundschreiben, worin er erklärte, man werde hinfort solche Schiffe als gute Beute betrachten. Die französische Regierung nun will dieses nicht zulassen; sie behauptet, die Regierung in Gaeta habe kein Recht, Schiffe zu nehmen, da sie nicht selbstständig zur See, sondern der Hafen von Gaeta nur dadurch offen sei, daß das französische Geschwader dem sardinischen nicht gestatte, den Hafen zu blokiren.

Die Belagerungs-Arbeiten vor Gaeta werden außer durch die Schwierigkeiten, welche der Boden bietet, neuerdings durch die heftigen Regengüsse sehr erschwert. Das große Bombardement wird wahrscheinlich erst zu Weihnachten beginnen können.

Man schreibt dem „Courier de Nantes" aus Marseille, 8. Dez.: „Vor den Ereignissen in Italien wurde von dem Könige von Neapel die neapolitanische Dampf-Fregatte „Sanita" zur Reparation nach Toulon gesandt. Nach der Abreise des Königs von Neapel hatte die französische Regierung die Arbeiten eingestellt. Hierauf wurde von Garibaldi ein Schiffs-Kapitän der neapolitanischen Flotte, Hr. Rodriguez, nach Toulon gesandt, um die Wiederaufnahme der Reparirungen zu fordern, dem man auch, ohne große Schwierigkeiten zu machen, nachkam. Die „Sanita" ist gegenwärtig ganz reparirt; aber da sich der König von Neapel noch in Gaeta hält, so verweigert die französische Regierung die Uebergabe des Schiffes an Victor Emanuel. Man hat sich demnach einstweilen dahin geeinigt, daß die neapolitanische Equipage nach Neapel zurückkehren und die Auslieferung des Schiffes erst später stattfinden soll. Wirklich reist diesen Abend Herr Rodriguez mit der ganzen Equipage dieses Schiffes auf dem „Vesuvio" ab."

Da die bourbonische Propaganda fortwährend das Landvolk und die heimgekehrten Soldaten zum Aufstande antreibt, so haben wiederum zwei Divisionen, die in Piacenza lagen, Befehl erhalten, nach Genua zu gehen, wo sie am 11. und 12. Dezbr. nach Neapel eingeschifft werden. Die Organisation der großen Militär-Commando's Süd-Italiens ist beendet. Neapel und Palermo werden Hauptsitze größerer Commando's sein. Auf dem Festlande werden sich in Aquila

für die Abruzzen und in Reggio für Calabrien Unter-Commando's befinden; eben so wird eines in Messina für Sicilien errichtet. Jedes größere Commando wird einem Marschall oder einem General der Armee anvertraut.

Frankreich.

Paris, 12. Dezbr. Ueber die Unterredung, die der Kaiser mit Hrn. Fould bei Gelegenheit des Besuches im Faubourg St. Honoré gehabt hat, ist noch immer ein undurchdringlicher Schleier gebreitet. Man versucht ihn zu lüften, aber mit wenig Glück. Drei Meinungen stehen einander gegenüber. Die eine, welche Herrn Fould zum Schatzmeister des Kaiserhauses erheben läßt, habe ich Ihnen gestern geschrieben. Heute ist sie durch eine Special-Mission des früheren Staatsministers nach Turin in den Hintergrund gedrängt, und mit dieser Version konkurrirt die dritte, die sich mit dem schon seit Monaten auf Haupt und Gemüth der Börsenwelt drückenden Anleihe-Projekt beschäftigt. Welche Aufgabe Herrn Fould in Turin gestellt werden könnte, ist nicht wohl zu erkennen. Man weiß allerdings, daß die römische Frage gegenwärtig mit Lebhaftigkeit verhandelt wird, daß Cavour auf Durchführung des Einheits-Programms durch Annexion des gesammten Kirchenstaates dringt, und daß es sich jetzt, nachdem die früheren dem Papste vom Kaiser anempfohlenen Propositionen zurückgewiesen sind, um die Formulirung neuer Vorschläge handelt. Allein hierzu bedarf es keiner außerordentlichen Sendung; denn, wenngleich der französische Gesandte von Turin abberufen ist, so fehlt es unserer Regierung doch keineswegs an diplomatischer Vertretung. Man spricht nun freilich von andern Dingen, die zwischen den Tuilerien und, wenn nicht dem turiner Kabinet, doch dem piemontesischen Königshause zu verhandeln wären, — von delikaten Familienangelegenheiten, über welche das Gerücht in der Regel um so mehr zu erzählen weiß, je größer die Diskretion ist, mit der die Betheiligten sie behandeln. Ueberdies ist Herr Fould, obgleich von seiner öffentlichen Funktion zurückgetreten, doch von langer Zeit her der Familienberather des kaiserlichen Hauses, und die Ehe Napoleon Jeromes und Clotildens von Savoyen birgt manches Geheimniß, das geistliche und weltliche Berather wohl in Anspruch nehmen kann. Wie dem sein mag, so ist sicher, daß Fould nach Italien geht, und zwar, wenn man Nizza noch italienisch nennen darf, ohne selbst unter das sanfte Joch der Persignyschen Preßinstruktion zu fallen, nach Nizza. Freilich von Nizza nach Turin il n'y a qu'un pas.
(B.- u. H.-Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 8. Dezember. [Polizei und Kirche. — Vermischtes.] Der Kaiser hat mittelst Ukas die Summe von einer Million Silberrubel zur Vermehrung der Mittel der Landpolizei angewiesen, welche nach einer gleichfalls veröffentlichten Rolle auf die 44 Gouvernements repartirt ist. Diese Maßregel steht mit der reifenden Entscheidung betreffs der Emancipation der Bauern in Verbindung. Die zahlreiche Klasse der Bauern entwächst der Bevormundung und Obsorge ihrer bisherigen patriarchalischen Polizei der Gutsherren und muß natürlich neue Vormünder erhalten, welche ihr der Staat durch das besser besoldete und vermehrte Heer der Polizisten octroyirt. Das ist billig und recht zumal, sagt die Büreaukratie: wer könnte sonst die 20 Millionen frei werdender Sclaven zügeln und regieren! Außer dieser Vermehrung der Mittel der weltlichen Polizei sind auch die Mittel des nicht minder wichtigen Polizei-Institutes der „Staatskirche", welche die Gewissen überwacht, vermehrt worden, indem man dem Ausgabe-Budget für die Kirchendiener 100,000 Silberrubel hinzugefügt hat. So ist denn abermals in der väterlichen Absicht, das Wohl des Volkes zu fördern, die Kräftigung zweier hier zu Lande hochwichtigen Regierungszweige besorgt. Die Bauernbefreiung kann nun vor sich gehen. Ueber den Zeitpunkt, wenn dies Ereigniß definitiv durch Publikation des betreffenden Ukases sammt Statuten und Reglement eintritt, weiß man noch gar nichts, und alle bezüglichen Gerüchte sind müssige, ungegründete Erfindungen. So viel ist gewiß, daß, wie vor einigen Wochen vom „Russki Mir" versichert wurde, das voluminöse, aus der Redactions-Commission hervorgegangene Material dem Reichsrathe zur Prüfung vorliegt. Eingezogene Erkundigungen haben dies vollkommen bestätigt. Graf Panin vertheidigt bei den Berathungen aufs Aeußerste: die Ablösung des Bodeneigenthums solle fakultativ, nicht obligatorisch und von der freiwilligen Uebereinkunft abhängig sein. Die Uebergangsperiode sollte nach den Wünschen der human denkenden liberalen Leibherren abgekürzt werden. Finanzmänner behaupten, die obligatorische Ablösung würde das Geld flüssig machen, das der Bauer für diesen Fall weggelegt und und der Circulation entzogen hat. Gegen die Ueberlassung des Bodenerwerbs an die freie Uebereinkunft nach Regulirungs-Schema macht sich ganz besonders eine Ansicht geltend, welche den bureaukratischen Einfluß so weit wie möglich zurückstellen möchte, während dieser darnach trachtet, an Macht und Gewalt zu gewinnen, wenn ihm, wie bisher geschehen ist, die gebrochene gutsherrliche Autorität keinen Widerstand mehr leisten darf. Die Zeit wird lehren, ob die schönen Phrasen des Ober-Polizeimeisters Patkul, der als Gespiele und Erziehungsgenosse des Kaisers Alles mit Glacé-Handschuhen angefaßt sehen möchte, Beherzigung finden, nicht nur hier in der Hauptstadt, sondern auch auf dem platten Lande, wenn der emancipirte Bauer in direkte Berührung mit der Staatspolizei kommen wird. — Den aus dem Heeresdienste verabschiedeten Juden ist gestattet worden, mit Genehmigung der Marine-Behörden in Nikolajew zu wohnen; anderen Juden ist bekanntlich das Wohnen in dieser Stadt nicht erlaubt. Die Regierung hielt bisher dafür, man müsse die Juden fern halten von allen Orten, wo der Staat seine Bau- und Werkstätten unterhält, um der Bestechung und Bestechlichkeit, die der Jude mit Vorliebe hier zu Lande kultivirt, vorzubeugen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Dezember. [Jütische Querbahn und Ministerkrisis.] Unsere gestrige Mittheilung über die aller Wahrscheinlichkeit nahe bevorstehende Ministerkrisis und deren Veranlassung vervollständigen wir durch folgende Sätze, die wir einem Artikel der „Pr. Z." entnehmen: Es handelt sich bei den divergirenden Ansichten, die sich zwischen dem Ministerium und der Majorität des Folkethings kundgegeben haben, darum, ob der voraussichtliche Verlust, der sich bei dem Bau einer jütischen Querbahn ergeben wird, von der Kasse blos des Königreichs, oder von der Kasse des Gesammtstaats getragen werden soll. Das Ministerium ist der ersteren, das Folkething der letzteren Ansicht. Die Querbahn durch Jütland wurde gebaut, weil man, aus blindem Haß gegen Deutschland und um die Gravitation nach Süden hin ntcht zu vermehren, eine vernünftige, rentable, durch den Vortheil aller Landestheile gebotene Längenbahn nicht bauen wollte. Die nun ausgegebenen Querbahnakten werden nicht den dritten Theil ihres Nennwerths haben, und so entsteht nun die Frage, wer den Verlust tragen soll. Man sollte denken: offenbar die Staatskasse des Königreichs Dänemark, — und dies ist auch die Ansicht der gegenwärtigen dänischen Minister. Die dänischen Volksvertreter aber wollen die Folgen der eigenen Thorheit lieber auf fremde Schultern wälzen, — und dazu scheinen ihnen die Herzogthümer geeignet. Die dänische Volksvertretung verlangt, daß den voraussichtlichen Verlust nicht die Kasse des Königreichs, sondern die Kasse des Gesammtstaats tragen soll. Danach würden auch die deutschen Herzogthümer für den Schaden mit aufkommen müssen. Aber diese sind über den Bau einer jütischen Eisenbahn nie gefragt worden, sie haben nicht das geringste Interesse an dieser Eisenbahn, sie haben vielmehr ein sehr starkes Interesse gegen diese Querbahn, die gerade gegen den Vortheil und zum möglichsten Nachtheil der Herzogthümer gebaut worden ist.

Amerika.

[Die Parteien in Amerika.] Wir haben uns, unter dem Einfluß neuer Erscheinungen und Parteibildungen innerhalb der Union, an die Vorstellung gewöhnt, daß sich das politische Leben der Vereinigten Staaten immer um den Gegensatz zwischen Demokraten und Republikanern, d. h. um Sclaverei und Anti-Sclaverei, um sclaveholders und abolitionists, gedreht hat. Diese Vorstellung aber ist nicht richtig. Die Gegensätze waren nicht immer dieselben, weder dem Namen noch der Sache nach. Starke Gegensätze bildeten sich erst vor etwa 30 Jahren aus und man begann Demokraten und Whigs (nicht Demokraten und Republikaner) zu unterscheiden. Der Streit damals hatte mit der Sclaven-Frage nichts zu thun, sondern die Demokraten, die zu jener Zeit die aggressiven waren, verfolgten keinen andern Zweck als den, das Monopol der großen Vereinigten-Staaten-bank in Philadelphia zu brechen. Sie waren auch siegreich darin, brachten einen demokratischen Präsidenten an die Spitze und wurden bis in die neueste Zeit (mit geringen Unterbrechungen) die tonangebende, herrschende Partei. Sie bestanden keineswegs aus bloßen, im Süden angesessenen Sclavenhaltern, sie hätten als solche nie zur Herrschaft kommen können, da die freien Staaten des Nordens immer die mächtigeren waren und zu jeder Zeit über ⅔ aller Stimmen verfügten. Die Demokraten siegten, weil die Prinzipien, für die sie damals fochten und die die Sclavenfrage zunächst noch wenig betonten, ebenso sehr im Norden wie im Süden Vertretung fanden.

Im Jahre 1848 entwickelte sich das Vorspiel zu den Ereignissen, die sich jetzt vollzogen haben. Ein Riß kam in die demokratische Partei; der junge van Buren (bis dahin ein Demokrat) begann für „Antisclaverei" zu stimmen, trennte sich mit seinen Anhängern von der Partei, der er bis dahin zugehört hatte, ging ins feindliche Lager über und schuf den Demokraten dadurch einen doppelten Verlust. Aber die Dinge schienen zunächst noch wieder einklingen zu wollen. Man theilte sich nach wie vor in Whigs und Demokraten, die bunt durcheinander im ganzen Lande wohnten, Whigs im Süden und Demokraten im Norden, — der scharfe prinzipielle Gegensatz zwischen Nord und Süd, zwischen Sclaverei und Antisclaverei war angeregt, aber noch nicht ausgebildet. So kam das Jahr 1856. Die Whigs hatten inzwischen ihren Namen verloren und erschienen gemischt mit neuen Elementen (darunter vorzugsweise ehemalige Demokraten und Flüchtlingszuzug aus Europa) als zwei völlig verschiedene Parteien auf dem Wahlplatz, als Knownothings und Republikaner, von denen die letztern dem Prinzip der Sclaverei (wir werden später sehen bis wie weit und in welchem Sinne) entschieden den Krieg erklärten und diese eine Frage zum Alpha und Omega ihrer Agitation machten. Hätten sich damals (1856) Knownothings und Republikaner zu einer Phalanx vereinigt, so würden die Demokraten, die jetzt mehr und mehr anfingen, mit dem Süden, d. h. den Sclavenstaaten, identisch zu werden, schon damals besiegt worden sein; dies Bündniß zwischen den beiden obengenannten Parteien kam aber nicht zu Stande, und Mr. Buchanan, der Candidat der Demokraten, wurde gewählt.

Es war noch einmal ein Sieg der Partei, die seit 30 Jahren fast mit Ausschließlichkeit geherrscht hatte, — ein Sieg, aber ein so mühevoller, daß er schon andeutete, was kommen würde. In den vier Jahren, die seitdem vergangen, sind die Republikaner (die, im Gegensatz zu den alten Whigs, nur im Norden ihren Sitz haben) unabläßig thätig gewesen, ihrem Prinzip der Anti-Sclaverei Terrain zu erobern, und nach allen Seiten hin das Land durchziehend, haben sie durch Eifer und Geschick die natürliche Majorität des Nordens um ihr Banner vereinigt und gegen die Minorität des Südens siegreich in den Kampf geführt. Ihr Candidat, Mr. Lincoln, siegte gegen Senator Douglas, den Candidaten der demokratischen Partei. (N. Pr. Z.)

Breslau, 15. Dez. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schuhbrücke 79 eine grünlackirte kupferne Kanne mit Deckel; zu Altscheitnig ein blaues wollenes Frauenkleid; Harrasgasse 4 ein lila karrirter Bettüberzug und 3 Paar Strümpfe; Ohlauerstraße 52 ein Schaukasten, in welchem sich Damen-Putzwaaren befanden; Schmiedebrücke Nr. 42 ein kupferner Waschkessel; auf der breslau-nimptscher Straße, muthmaßlich in der Gegend von Domslau, von einem Wagen ein Korb von weiß und schwarzen Ruthen, in welchem sich nachbenannte Gegenstände befanden, und zwar: 2 Dutz:nd Fläschchen mit Kletten-Oel, 14 Stück Rosa-Seife, 10 Süd Kokosnuß-Seife in verschiedenen Figuren, ein Paar neue Gummischuhe, gez. Nr. 11, und eine Brieftasche, letztere 2 Thlr. in Kassenanweisungen, einen Paß, einen Gewerbeschein und 20 Stück Briefe enthaltend.

Polizeilich mit Beschlag belegt: eine blau- und rothgeblumte Tischdecke, ein brauner geflochtener Handkorb mit Deckel, ein seidener Damenhut (changeant) mit schwarzen Spitzen, schwarzem Schleier und rosa seidener Schleife, eine braune Taille von Thibet, vorn mit Sammetstreifen besetzt, ein lila kattuner Frauenrock, ein dergleichen alter braun und weiß langgestreifter, ein roth- und weißkarrirter Kopfkissenüberzug, gez. F. M., eine rosa Schürze, ein starkleinenes Betttuch, gez. J. F. 2, ein Paar Gummischuhe, ein altes messingenes Bügeleisen mit Bolzen, ein bunter wollener Herrenshawl, 4 weiße Taschentücher, gez. A. S. 17., L. K., Olga 21., und J. L. 6., ein bunter Herrenshawl von Plüsch, ein Paar schwarz- und weißwollene Damen-Unterärmel, eine schwarzlederne gepreßte Cigarrentasche mit Stahlschloß und 8 Stück Cigarren, ein Päckchen Strickgarn, ein ziemlich großes Polixander-Kästchen, vorn mit Silber ausgelegt, der Deckel mit bunter Perlen-Stickerei, in deren Mitte sich eine Landschaft befindet, verziert, inliegend verschiedene Kleinigkeiten für Damen, ein weißes Schreibzeug in Schachtelform, eine kleine Schachtel mit einer unechten Brosche und 2 Knäulchen rothes Zeichengarn, ein unverpacktes Stück Kokos-Seife, ein weißes mit Golddruck gepreßtes Notizbuch, innerhalb ein Spiegel und eine Zeichenkarte, ein kleines braunes Etui mit Spiegel, Kamm und Haarbürste, ein braunes gepreßtes Notizbuch, gez. Notes, ein kleines graues gummifarbenes Notizbuch, in welchem sich auf der letzten Seite die Worte: „Von Deiner Dich liebenden Tochter Lena" und in den mit rother Seide gefutterten Taschen 1 weißer wollener Fleck mit Nähnadeln, eine Scheere und mehrere Stick-Instrumente mit Perlmuttergriffen befinden; ferner ein Buch, betitelt: Spillas Psalter und Harfe I. und II., ein Liederheft mit Noten, betitelt: Der Meister, Melodrama von E. Reymont, ein Paar neue grünseidene Winterhandschuhe mit rosa Futter und 5 Paar verschiedene getragene Handschuhe, als grauwollene, braune, schwarze und dunkelgelbe Glaceehandschuhe und ein Paar grünseidene mit Gummizügen.

Gefunden wurden: Ein Damenmantel von grauem Düffel mit Plüschbesatz, an welchem ein weißer Kragen befestigt war, ein schwarzer Sammethut mit schwarzem Schleier und schwarzer Feder, ein brauner Muff, ein weißes altes Taschentuch, ein schwarzes Barege-Kleid und ein mit der Nr. 13,611 bezeichnetes Buch aus der Leuckart'schen Leihbibliothek; vier Stück Schlüssel. (Pol.-Bl.)

—** **Breslau**, 15. Dez. [Feuer.] Heute Früh 6¼ Uhr war in der Düngergrube des Hauses Ring Nr. 33 (dem Herrn C.-R. Heimann gehörig) auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer ausgebrochen, das jedoch durch die bald herbeigeholte Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt und ohne große Schwierigkeit gelöscht wurde.

E. **Hirschberg**, 13. Dezbr. [Verschiedenes.] Vorgestern Abend röthete eine Feuersbrunst den südlichen Himmel; man vermuthete den Herd derselben wiederum in Schmiedeberg, während ein Haus in Quirl ein Raub der Flammen geworden ist. — In meinem letzten Berichte, den Vorschuß-Verein betreffend, soll es nicht, wie irrthümlich gesagt wurde, Ham, sondern Drechslermeister Hanne (Kassirer) heißen. Außer dem Vorschußverein fängt man auch an, hier Genossenschaften zu bilden. Bereits haben sich zwölf intelligente Schneidermeister associirt, und steht zu erwarten, daß bald die Zahl sich vergrößern wird, denn nur die große Masse ist im Stande, dem concurrirenden Kapital ein Paroli zu bieten. Wie mir mitgetheilt wird, beabsichtigen auch die Schuhmacher ein Associations-Geschäft zu etabliren. Der Handwerker-Verein sieht daraus, nach welcher Seite er sein Augenmerk und seine Thätigkeit richten muß, wenn er überhaupt ein Ziel erringen will, das in Wahrheit den Handwerkern, namentlich dem sog. „kleinen Handwerker" frommt und von augenscheinlichem Nutzen ist. — Nach gerichtlicher Sektion hat sich herausgestellt, daß der Gastwirth J..... in Grunau nicht an Gift gestorben ist. — Das im Saal zu den drei Bergen veranstaltete Concert der Violin-Virtuosin Fräul. Rosa d'Or erfreute sich reger Theilnahme.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 14. Dez., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete angeboten zu 68, 90, wich auf 68, 80 und schloß in träger Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 90. 4½prz. Rente 96, 75. 3prz. Spanier 49¼. 1prz. Spanier 41⅜. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 510. Creditmobilier-Aktien 775. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

Paris, 14. Dez. Der neueste Bankausweis ergiebt eine Vermindg. des Baarvorraths um 2⅗, des Portefeuilles um 23⅝ und der Privat-Conti's um 19¾ Mill. Fr.

London, 14. Dezbr., Nachm. 3 Uhr. Consols 92¾. 1proz. Spanier 41½. Mexikaner 21½. Sardinier 83. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 94. Der Dampfer „Teutonia" ist mit 85,000 Doll. an Contanten aus Newyork eingetroffen.

Wien, 14. Dez., Mitt. 12 Uhr 30 Min. Günstigere Stimmung. 5proz. Metall. 64, 25. 4½proz. Metall. 54, 50. Bankaktien 742. Nordbahn 194, —. 1854er Loose 89, —. National-Anlehen 76, 70. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 280, 50. Creditaktien 172, 50. London 140, 50. Hamburg 106, —. Paris 55, 60. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 183, 50. Lomb. Eisenbahn 190, —. Neue Loose 108, —. 1860er Loose 85, 25.

Frankfurt a. M., 14. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterreich. Effekten günstiger und etwas höher. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 133½. Wiener Wechsel 82½. Darmst. Bankaktien 187½. Darmst. Zettelbank 235. 5proz. Metall. 44¼. 4½proz. Metall. 37. 1854er Loose 61¾. Oest. National-Anleihe 52⅜. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 229. Oesterr. Bank-Antheile 609. Oest. Credit-Aktien 137. Neueste österr. Anleihe 60½. Oesterr. Elisabet-Bahn 126½. Rhein-Nahe-Bahn 23. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 101.

Hamburg, 14. Dez., Nm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, gegen Ende höher, schließt fest. Schluß-Course: National-Anleihe 53¼. Oest. Credit-Aktien 58¼. Vereinsbank 98⅜. Norddeutsche Bank 80⅝. Wien 109, 50.

Hamburg, 14. Dezbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, wenig Vorrath; ab auswärts zu letzten Preisen fest, ohne Geschäft. Roggen loco und ab auswärts geschäftslos. Oel pr. Dezember 25¾, pr. Frühjahr 26½—⅜. Kaffee 2600 Sack Rio schwimmend 6¼ und 4000 Sack Santos schwimmend umgesetzt.

Liverpool, 14. Dezbr. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 58,150 Ballen.

Berliner Börse vom 14. Dezbr. 1860.

Fonds- und Geldcourse.

	Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¼ bz.
	Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	101½ bz.
	dito 1853	4	95¾ G.
	dito 1859	5	105¾ à ⅞ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	86⅞ G.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	117 B.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	101⅜ G.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	89½ bz.
Pfandbriefe	dito dito	4	99½ G.
Pfandbriefe	Pommersche	3½	88¼ B.
Pfandbriefe	dito neue	4	97⅛ B.
Pfandbriefe	Posensche	4	101 G.
Pfandbriefe	dito	3½	95¼ G.
Pfandbriefe	dito neue	4	90¾ B.
Pfandbriefe	Schlesische	3½	88¼ B.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	95½ à ⅝ bz.
Rentenbriefe	Pommersche	4	95¾ G.
Rentenbriefe	Posensche	4	93⅛ B.
Rentenbriefe	Preussische	4	94 B.
Rentenbriefe	Westf. u. Rhein.	4	94¾ bz.
Rentenbriefe	Sächsische	4	95¾ bz.
Rentenbriefe	Schlesische	4	94⅞ bz.
	Louisdor	—	109 bz.
	Goldkronen	—	9. 4 bz. u. G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	45⅞ à ⅝ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	61½ bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	50¾ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	53½ à ⅜ bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	103 G.
dito 5. Anleihe	5	91 B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	82½ u. etw. ⅝ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92¼ bz. u. G.
dito à 300 Fl.	5	93¼ G.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	45¾ etw. bz. u. B.
Baden 35 Fl.	—	30¼ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	11½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	78¼ etw. bz. (m. C.
Berg.-Märkische	4½	4	84¼ bz. [N. 5)
Berlin-Anhalter	7¾	4	113½ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	112 G.
Berl.-Potsd.-Mgd	7	4	135¾ B.
Berlin-Stettiner	5⅗	4	103¼ bz.
Breslau-Freibrg.	4	4	84 bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	132¼ B.
Franz St.-Eisenb.	7	5	131 bz. u. B.
Ludw.-Bexbach.	9⅗	4	132½ G.
Magd.-Halberst.	13	4	202 bz.
Magd.-Wittenbrg.	1 1/10	4	28¾ bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	100¼ B. (m. C. N. 2)
Mecklenburger	1½	4	46⅛ à ¼ bz. u. B.
Münster-Hammer	4	4	91¾ B.
Neisse-Brieger	2	4	49¾ bz.
Niederschles.	4	4	94 B.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	28½ B.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	44¼ etw. bz.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	127¼ bz.
dito B.	6 1/12	3½	116 G.
Oberschles. C.	6 1/12	3½	127¼ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	80¼ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	87½ bz.
dito Prior E.	—	3½	75 bz.
dito Prior F.	—	4½	93⅛ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	— — —
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	51 B.
Rheinische	5	4	83 à 82½ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	93 B.
dito Prior.	—	4	85¼ G.
dito v. St. gar.	—	3½	80¾ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	22 bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	75¼ B.
Starg.-Posener	3½	3½	82½ bz.
Thüringer	5⅙	4	102 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	34½ bz.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	85 B.
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	80¼ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 17/45	4	116½ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	81 B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	66½ B.
Bremer „	5	4	97¼ G.
Coburg. Credit-A.	2	4	35¼ bz.
Darmst. Zettel-B.	4	4	93⅝ G.
Darmst. (abgest.)	4	4	75 B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	8 à 8⅛ bz. u. G.
Disc.-Cm.-Anthl.	4	4	84¼ bz. u. G.
Genf. Creditb.-A.	—	4	22 à 21⅞ bz.
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	79⅛ G.
„ Ver. „	4 7/12	4	97½ G.
Hannov. „	5⅗	4	91¼ G.
Leipziger „	3	4	61¾ etw. bz.
Luxembrg. „	4	4	79 G.
Magd. Priv. „	3¼	4	78 etw. bz.
Mein.-Creditb.-A.	4	4	66 etw. bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	15⅝ bz.
Oester. Crdtb.-A.	6	5	58 à 58¼ à 58 à 58½ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	78½ B.
Preuss. B.-Anthl.	6¾	4½	128⅜ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	78⅝ G.
Thüringer Bank	—	4	51½ G.
Weimar. Bank	3½	4	74¼ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅝ bz.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 17⅞ G.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	69⅞ bz.
dito	2 M.	69⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W.	97⅞ bz.
Warschau	8 T.	88¼ bz.
Bremen	8 T.	108⅛ bz.

Berlin, 14. Dez. Die Börse verkehrte heute bis gegen Schluß hin in einer eher gesteigerten Flauheit. Die Angebote hatten in allen Effektengattungen sich merklich vermehrt, und obwohl sie immer noch in mäßigen Grenzeo blieben und keineswegs ein irgend nennenswerther Verkaufsandrang bemerkbar war, so genügte doch gegenüber der außerordentlich geringen Kauflust das vorhandene Material, auf die Course weiter zu drücken. Erst am Schlusse trat mit dem Eintreffen der wiener Coursdepesche eine lebhaftere Stimmung ein. Die Notirungen waren im Allgemeinen günstiger, als die von der Vorbörse gemeldeten, in Creditaktien war aber die Steigerung so beträchtlich, daß die Notiz fast allgemein für eine irrthümliche gehalten wurde. Gleichwohl wurde ihr doch so weit Vertrauen geschenkt, daß das Angebot völlig zurücktrat und Begehr für die österreichischen Papiere sich einstellte, der den Coursstand wieder ein wenig verbesserte. Auch einige von den kleinen Spekulationspapieren lenkten in eine bessere Richtung ein und bedangen etwas höhere Notirungen als zuvor. Der Markt im Ganzen blieb freilich unverändert still und unthätig. Etwas belebter zeigte sich der Geldmarkt, Disconten waren weniger vermißt als an den früheren Börsentagen dieser Woche.

Wiener kurze Briefe waren ¼ theurer zu 70⅛, besonders in der zweiten Börsenhälfte gefragt, auch lange Sichten verkehrten zu besserer Notiz, 69¼—⅜. Warschau verlor ¼, es ging etwas zu 88 um. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 14. Dezbr. Weizen loco 72—82 Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 82—83pfd. 50½—51 Thlr. ab Bahn, 82—83pfd. frei Bahnhof 51½—52 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., schwimmend 80—81pfd. 50⅚ Thlr. pro 2000 Pfd. bez., Dezbr. und Dez.-Jan. 50½—¾—½ Thlr. bez. und Br., 50¼ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 50½—¾—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Frühjahr 50⅝—⅞—¾ Thlr. bez. und Br., 50½ Thlr. Gld., Mai-Juni 50¾—51 Thlr. bez. und Br., 50¾ Thlr. Gld. — Gerste, große und kleine, 41—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer Lieferung pr. Dezbr. und Dez.-Jan. 27¾ Thlr. bez. und Gld., Frühjahr 28¼—⅓ Thlr. bez. und Gld., Mai-Juni 28¾ Thlr. bez. und Gld., Juni-Juli 29 Thlr. bez. und Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 51—61 Thlr. — Rüböl loco 11⅚ Thlr. Br., Dez. und Dez.-Jan. 11 19/24—11⅚ Thlr. bez. und Gld., 11 19/24 Thlr. Br., Jan.-Febr. 11⅚ Thl. bez. und Gld., 11⅞ Thlr. Br., Febr.-März 11 11/12 Thlr. Br., 11⅞ Thlr. Gld., April-Mai 11 5/24—⅙ Thlr. bez. und Gld., 12 5/24 Thlr. Br. — Leinöl loco und Lieferung 11 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20⅓—⅜ Thlr. bez., Dez., Dez.-Jan. 20½—⅓—5/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Jan.-Febr. 20 5/12—⅓—⅜ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 21⅙—¼ Thlr. bez. und Br., 21⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 21½—7/12 Thlr. bez. und Br., 21½ Thlr. Gld.

Weizen ohne Aenderung. — Roggen loco mäßig gefragt und zu neuerdings höheren Forderungen ziemliches Geschäft. Termine verkehrten neuerdings in fester Haltung und erfreuten sich zu wiederum gestiegenen Preisen einer guten Beachtung, schließen indeß etwas ruhiger. Gekündigt 1000 Ctr. — Rüböl loco gefragt und höher bezahlt, Termine in fester Haltung. — Spiritus fest behauptet und für einzelne Sichten etwas höher bezahlt. — Gekündigt 10,000 Quart.

≙ **Breslau**, 15. Dezbr. [Produktenmarkt.] Bei mäßigen Zufuhren und Offerten von Bodenlägern für sämmtliche Getreidearten in Kauflust und Preisen ziemlich unverändert gegen gestern. — Oel- und Kleesaaten behauptet, — Spiritus ruhig, pro 100 Quart loco 21 Dezbr. 20½ B. u. G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	80	85	90	96
Gelber Weizen	78	84	88	92
Brenner-Weizen	68	72	76	78
Roggen	59	62	64	66
Gerste	48	52	56	60
Hafer	28	30	32	34
Kocherbsen	62	66	68	70
Futtererbsen	54	56	58	60
Wicken	45	50	53	56

	Sgr.				
Winterraps	85	88	90	95	97
Winterrübsen	80	84	87	89	91
Sommerrübsen	75	80	84	86	88
Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	11½	12½	13½	14½	16⅓
Weiße dito	12	15	18	20	22
Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.